Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der dienstlichen EDV-Kommunikation sind alle Beamten vom französischen Kultusministerium aus verpflichtet, das neue Wort zu gebrauchen. Ob alle Franzosen künftig *courriel* statt «E-Mail» sagen oder schreiben, ist fraglich, aber nicht unwahrscheinlich, hat sich im Französischen (auch in der Suisse romande) doch das Wort *ordinateur* für «Computer» schon vor Jahren allgemein durchgesetzt.

Nf.

Briefkasten

Bearbeitet von Max Flückiger

Frage: Was ist richtig: **«Sowohl der Kantonsrat, wie auch der Regierungsrat kann/können ...»?**

Antwort: «Sowohl – als auch» ist eine anreihende Konjunktion, daher steht das Verb im Plural. – Standardsprachlich heisst es *sowohl – als (auch)* (obschon der Duden unter dem Stichwort «sowohl» ebenfalls die Variante «sowohl – wie (auch)» aufführt; zudem setzt man vor «als auch» (bzw. «wie auch») kein Komma. Korrekt also: Sowohl der Kantonsrat *als auch der Regierungsrat können ...*

Frage: Komma oder nicht: **«Meine Art zu kommunizieren(,) war zu direkt und unverblümt»?**

Antwort: Der Hauptsatz lautet: «Meine Art ... war zu direkt und unverblümt.» Von «Art» hängt ein attributiver (hier aus inhaltlichen Gründen nicht ohne weiteres weglassbarer) einfacher Infinitiv ab. Nach der neuen amtlichen Regelung heisst das: zwei Kommas (vor und nach dem Infinitiv) oder keins. In Zeitungen und Verlagen hält man sich wie bisher an die Praxis, bei einfachen Infinitiven grundsätzlich kein Komma zu setzen. Also: *Meine Art zu kommunizieren war zu direkt und unverblümt.* Oder (meines Erachtens weniger zu empfehlen): *Meine Art, zu kommunizieren, war zu direkt und unverblümt.* Falsch (sowohl in alter als auch in neuer Rechtschreibung!) ist es, nur ein einziges Komma, nach dem Infinitiv, zu setzen.

Frage: In einem Wort oder in zweien: **«auch im E/erlebnis pädagogischen/erlebnispädagogischen Teil»?**

Antwort: Zusammenschreibung ist hier richtig: *im erlebnispädagogischen Teil.*

Frage: Infinitiv mit oder ohne «zu»? In der Plakatkampagne heisst es: **«Aufschwung ist ... an Zukunft glauben».** Muss es nicht heissen **«... zu glauben»?**

Antwort: Ohne weitere Überlegung stimme ich Ihnen sofort zu. Es muss heissen: Aufschwung ist, an Zukunft zu glauben (beachten Sie das Komma). Die grammatische Begründung ist folgende:

Das «ist» ist hier ein Vollverb und bildet zusammen mit «Aufschwung» den Hauptsatz, der Teil nach dem Komma ist eine satzwertige Infinitivgruppe mit «zu» (vgl. Sätze wie: Ottos Wille war, allen zu helfen. Ziel des Versuchs war [es], zusätzliche Daten zu erhalten). Wir haben also Hauptsatz und Nebensatz (satzwertige Infinitivgruppe). Man kann beifügen, die Auslassungspunkte ersetzen hier das Komma.

Der Versuch sei allerdings gewagt, auch den Satz ohne «zu» zu begründen. Wir haben hier eine Plakatkampagne, die immer mit «Aufschwung ist …» beginnt; es folgen dann in bunter Reihenfolge Aussagen, die mit Aufschwung gleichgesetzt werden (Typ: Das Fest ist [Aufschwung ist] ein voller Erfolg). Das Verb «ist» wird so zum Hilfsverb, die folgende Nominalgruppe (ein voller Erfolg) wird prädikativer Nominativ, das Komma fällt weg, und wir haben einen Hauptsatz ohne satzwertige Infinitivgruppe mit zu. Leider stimmt diese Begründung für den Satz «Aufschwung ist … an Zukunft glauben» nicht ganz, weil «an Zukunft glauben» genau genommen kein prädikativer Nominativ ist; es müsste dazu schon heissen: «Aufschwung ist … Glaube(n) an Zukunft». Allerdings ist vom Sinn der Aussage her – nicht aber grammatisch – «Glaube(n) an (die) Zukunft» gleichzusetzen der Wendung «an die Zukunft glauben» oder meinetwegen der Wendung «an Zukunft glauben». Wenn noch in Betracht gezogen wird, dass die Inseratkampagne wohl eine Anzahl von Aussagen macht, die grammatisch eindeutig stimmen, wird man vielleicht etwas milder gestimmt gegenüber dem hier festgestellten Lapsus.

Frage: «1001 Blume» oder **«1001 Blumen»?**

Antwort: Richtig ist der Singular: 1001 *Blume*. In Worten: *tausend und eine Blume.*

Frage: Welcher von den beiden Sätzen ist korrekt: **«Seit damals bei der Erstellung bis heute hat sich nichts verändert»** oder **«Damals bei der Erstellung bis heute hat sich nichts verändert»?**

Antwort: Was Sie sagen möchten, ist unserer Ansicht nach wohl: *Seit der Erstellung bis heute hat sich nichts verändert* (auch: … *hat sich bis heute nichts* …). Notfalls könnten Sie auch den ersten Satz etwas zurechtbiegen: *Seit damals, seit der Erstellung, hat sich bis heute nichts verändert.*

Frage: Was ist eigentlich das **Gegenteil von «durstig»?**

Antwort: Die deutsche Sprache kennt kein so genanntes Antonym zu «durstig», wie etwa im Gegensatzpaar «hungrig – satt». Man muss sich mit *nicht durstig* behelfen.

Frage: Heisst es **«Wir Grüne»** oder **«Wir Grünen»?**

Antwort: Nach der allgemeinen Regel wird ein Adjektiv schwach dekliniert, wenn ihm ein dekliniertes Pronomen vorausgeht (also: wir grünen/Grünen). Es gibt heute allerdings eine kompliziertere grammatische Begründung, weshalb es beim nominalisierten Adjektiv

heissen müsse: wir Grüne. In der Sprachpraxis haben sich nach ihr und wir starke und schwache Formen herausgebildet, und heute gelten beide Formen als korrekt, die schwache Form wird allerdings bevorzugt. Also: *wir Freisinnigen, wir Deutschen, wir Übermütigen, wir Grünen, wir andersdenkenden Künstler, ihr andern, ihr armen Betrogenen, ihr lieben Leute* (aber, mit Komma: ihr, liebe Leute). Näheres dazu in «Richtiges Deutsch», 322, 721, 1720.

Frage: Was ist **«nicht»** für eine **Wortart?**

Antwort: «Nicht» ist ein Adverb, eine Partikel der Verneinung oder auch der Bekräftigung, Bestätigung, besonders in Fragen und Ausrufen; «bitte nicht!» (= «lass das!»), «du wartest doch, nicht (wahr)?»

Frage: In der Werbung begegnen uns Zeilen wie diese: **Bargeld zum Wünsche erfüllen.** Muss das substantivierte Verb nicht grossgeschrieben werden und mit dem ergänzenden Objekt irgendwie verbunden werden?

Antwort: Es geht hier um die Nominalisierung von Verben. Verben werden nominalisiert (zum Nomen gemacht = grossgeschrieben) (1) nach einem Artikel oder einem andern deklinierten Wort (das Singen, mündliches Rechnen); (2) nach einer Präposition (allerdings ohne die Präposition zu) (zum Schwimmen, mit Jammern); (3) wenn ihnen ein Attribut folgt (Heften und Beschneiden der Broschüren; (4) alleinstehend, wenn der Artikel eingesetzt werden könnte (Lesen und Schreiben muss gelernt werden).

Es können im Deutschen aber auch Infinitivgruppen nominalisiert werden; und das ist nun Ihr Beispiel. Dadurch entsteht grammatisch gesprochen ein einziges Nomen, deshalb schreibt man zusammen, bei längeren Gruppen mit Bindestrich. Also: *zum Wünsche-Erfüllen* oder *zum Wünscheerfüllen.*

Frage: Was ist richtig: **«Dem Westfälischem/n Anzeiger habe ich entnommen, dass ... »?**

Antwort: Das Wort «westfälisch» ist ein Adjektiv. Adjektive können dekliniert sein oder nicht (Röslein rot). Wenn sie dekliniert sind (Ihr Fall), haben sie zwei Arten von Deklination: die eine (so genannte starke Deklination, Endungen *-e, -en, -em, -er, -es*) wird verwendet, wenn sie alleinstehend sind, die andere (so genannte schwache Deklination, Endungen nur *-e, -en*), wenn ihnen ein Begleiter (ein Artikel oder ein anderes Pronomen) mit eigener starker Endung vorausgeht (Ihr Fall). Richtig also: *Dem Westfälischen Anzeiger habe ich entnommen, dass...*

Frage: Heisst eine von Dyslexie betroffenene männliche Person **«Dyslexiker»** oder **«Dyslektiker»?**

Antwort: Die richtige Form ist *Dyslektiker.*

Frage: Folgender Titel gab letzthin zu einem Hin und Her beim Korrigieren Anlass und führte zu entsprechenden Diskussionen: **«Die EU ist nicht die USA».** Der Titel wurde korrigiert in: **«Die EU**

sind nicht die USA». Die Korrektur wurde begründet nach Heuer, «Richtiges Deutsch», Absatz 772: «Wenn aber der prädikative Nominativ im Plural steht, wird die Personalform in jedem Fall in den Plural gesetzt.»

Antwort: Heuer stimmt mit der Duden-Grammatik überein: Wenn entweder nur das Subjekt oder nur der prädikative Nominativ im Plural steht, setzt sich beim Verb der Plural durch. Bei pluralischem Subjekt macht das Sprachgefühl jeweils ohne weiteres mit: *Die Tuareg sind ein Wüstenvolk. Die Konzertabende waren ein einziger Misserfolg.* Auch beim umgekehrten Fall rebelliert das Sprachgefühl noch nicht, sofern das Subjekt ein sächliches Pronomen ist: *Das sind tüchtige Jäger. Das sind meine einzigen Ferien. Welches waren seine wichtigsten Erfolge?* Wenn jedoch ein gewöhnliches Nomen (Substantiv) im Singular Subjekt ist, ist einem nicht mehr so recht wohl: «Der Psychiater meint, dass Hans Meier eigentlich drei Personen sind. Das Haus waren nur noch Trümmer. Der Bienenschwarm waren lauter Drohnen. Das Tuaregvolk sind tüchtige Jäger.» Fazit: Wenn es einfach um die grammatisch korrekte Form geht: das Verb in den Plural setzen. Wenn auch der Stil einbezogen werden darf: Fügungen dieser Art vermeiden.

Frage: Sind die folgenden Schreibweisen richtig: **«in Bezug auf», «im Voraus», «an Stelle/anstelle von»?**

Antwort: Alle Schreibweisen entsprechen der neuen Rechtschreibregelung, auch die Doppelform «an Stelle/anstelle».

Frage: Wie heisst es: **«Alles, was recht ist?»** oder **«Alles was recht ist?»**

Antwort: Das Komma muss stehen. Der erste Teil («alles») ist ein so genannter elliptischer Satz, der zweite Teil ist ein Relativsatz. (Sie könnten das Komma nur schon dadurch erklären, dass vor dem einleitenden Pronomen im Relativsatz eben ein Komma steht.) Als elliptische Sätze (Ellipsen) werden satzwertige Fügungen bezeichnet, die sich als Verkürzungen vollständiger Sätze erklären lassen. Im Beispielsatz könnte «alles» etwa so zu einem vollständigen (Haupt-)Satz erweitert werden: Mach bitte nur alles, (was recht ist). Die Regel für Ellipsen lautet: Elliptische Sätze sind in der Zeichensetzung den vollständigen Sätzen gleichgestellt, gleichgültig, ob es sich um verkürzte Hauptsätze oder um verkürzte Nebensätze handelt.

Frage: Ist dieser Satz nicht falsch: **«Die Lehrerin nahm mir das Spielzeug weg, das mir sehr missfiel»?**

Antwort: Doch; mit dem Relativpronomen «das» bezieht sich der Relativsatz nur auf «das Spielzeug», er muss sich vernünftigerweise jedoch auf den ganzen vorangehenden Satz beziehen. Richtig also: *was mir sehr missfiel.*

Frage: Mit oder ohne Kommas: **«Hermann Graber(,) Am Bach(,) 8404 Winterthur»?**

Antwort: Mehrteilige Adressangaben werden durch Kommas gegliedert; also mit Kommas.